Her
Slg. Her
426

426

Slg. Her
426.

4

J. Nußbiegel sc.

Slg. 426

426

Elmine

ein
Schauspiel mit Gesang
in drey Aufzügen
von dem

Freyherrn von Drais
in Carlsruh.

Nürnberg,
bey George Peter Monath, 1781.

Elmine

ein Schauspiel mit Gesang

in

drey Aufzügen.

Personen

Ebhardo

Elmine } dessen Töchter
Lore }

Philidor

Vanderhök.

Der Schauplatz in Ebhardos Wohnung.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Erster Aufzug.

(Elmine hängt dem Philidor am Arm. Beide kommen eilig von der Seite her, wo Ebhardos Zimmer sind.)

Elmine.

Recitativ. Wie gieng es? o Bester! was sagt' er zu dir?

Philidor

Elmine!

Elmine

O rede! — wie brennt es in mir!

Wie batst du? Was gab er? ein Nein?
ach ein Ja!
Nein? — Nein? — Unmöglich! O!
wenn er dich sah
Den Ernst, die Güte, die Seel' in dem
Blick,
In deinen Gefühlen Elminens Glück:
Da seegnet' er — gut ist mein Vater —
mit Ja!
Ja! Ja! Gewiß! — Gewiß? — Du
bist Stein?
O Himmel! wärs möglich? Wie?
Schröckt er mit Nein?

Philidor

Er will, wir sollen glücklich seyn.

Elmine

So stimm' in meine Jubel ein!

Beide

Duett. Er will, wir sollen glücklich seyn!

Elmine. Du, Philidor	}	mein?
Philidor. Elmine, du		
Elmine. Ich, Philidor	}	dein?
Philidor. Elmine, ich		
Elmine. Wir werden, werden	}	glücklich seyn!
Philid. O möcht' ich, möcht' ich		

Elmine

Aber wie konntest du einen Augenblick mit der Nachricht zaudern? wie das, Böser? — Guter! dennoch Guter! auch wenn du mich quälst.

Philidor

Dich quälen? Elmine, du quälst — nein! verwirrst mich nur mehr. Glaube, daß ich fühlte, heiß verlangte, was ich mit dir sang; und sang doch nur aus Gefälligkeit, mit schwerer Zunge — Folterten nicht noch Zweifel diß Herz: die geläufigste Zunge hätte sich mir zu langsam bewegt.

Elmine

Sag' an, lieber Zweifler!

Philidor

Deinen Vater nur kennst du, heiteres Geschöpf! — Ich sagt' ihm, daß ich an den meinigen von unserer Liebe längst geschrieben, lang vergebens nach Antwort geseufzet hätte, und es länger nicht könnte; daß ich itzo gleich von deinem Vater, nur von ihm, Trost aus Ja verlangte. — Hübsch

gelas=

gelassen, braver Philidor, sagt' er und daß er dich mir gönne — aber erst einwilligen werde, wenn mein Vater mit einstimme, und wir zu leben haben.

Elmire

Trefflich.

Philidor (vorher stutzend)

O daß du Mädchen alles in deiner Rosenfarbe siehst! An Brod soll mirs nicht fehlen: aber warum noch keine Antwort auf einen Brief, der jedes Herz durchdringen mußte, nur das Herz meines Vaters nicht.

Elmine

Du härmst dich und hast keine Versagung.

Philidor

Auch keine Zusage, nichts, die marternde Ungewißheit.

Recitativ. Der Liebe Glut erhitzte mich:
Ich schrieb — da sah, da mahlt' ich dich;
Dein sanft, bezaubernd Wesen;
Den Lilienbusen, wie er schwellt,
Gefühl enthaucht und stiller fällt;
Den Blick, den Gang, der Rede Macht;
Geist strömt aus dir und Grazie lacht! —
Ach! kalt hat ers gelesen.
Elmine! das beleid'get dich
Und banger Schmerz erschüttert mich.
Kalt hat ers, kalt gelesen.

Arie. Doch, Vatermacht und Stürme! ihr
Seyd unter meiner Lieb und mir.
Mich trennt nur Tod — nicht Tod, von dir.

Elmine

Aber du liebender, geliebter Gramschöpfer! warum denkst du den schönen Entschluß so fürchterlich? Weißt du nicht daß Hindernisse und trübe Stunden nur Schattirungen sind, damit der Sieg und die Entzückungen der Liebe glänzender werden? Liebende ruh'n ja unter dem Schirm der Götter.

Philidor

Elmine, der Schutz ist zu dichterisch und dein Gemählde hat noch zu viel Licht, das dich blendet.

Elmine

(nach einer Pause, während der sie einen nachsinnenden Blick auf ihn heftet)

Arie. Athme Lieb' und Ruh!
Ist dein Vater so wie du?
Nein!

Nein! die Silberjahre mildern
Wallungen, die dich dir schildern.
Athme Lieb und Ruh!
Unter seinem besten Seegen
Wird er Hand in Hand uns legen.
Athme Lieb und Ruh.

Philidor

Das traff besser. — O Mädchen! — Wie du alles aus mir zauberst! Aus dem Ungestümmen ein Lamm; aus dem Hofnungslosen einen Hoffenden. — Ich will hoffen.

Elmine

Arie. So stimme, so lächle, so juble mit ein!

Beide

Duett. Wir werden, werden glücklich seyn!

Elmine

Wie helle Bäche sich ergiessen,
Froh, sanft soll unser Leben fliessen;

Phi-

Philidor

Und jeder Kuß, gepreßt und rein,
Zieh näher Seel' und Seele zusammen!

Beide

So lodert und steiget, ihr heiligen Flammen!

Elmine. Du Philidor } mein?
Philidor. Elmine du }

Elmine. Ich Philidor } dein?
Philidor. Elmine ich }

Beide

Wir werden, werden glücklich seyn!

Elmine

Philidor! dankst du mir die Ueberredung nicht? Ists nicht besser so, als in Zweifeln voll Angst?

Philidor

Ach wohl — du herrliches Bild der schönen, heitern Natur! Gleiche doch immer, immer — dir selbst! Du wirst es: möchte nur auch ich ewig fühlen, was ich in diesem Augenblick fühle!

Elmine (untersagend)

Schon wieder!

Philidor (horchend)

Still! — Itzt soll Niemand uns stören!

(Er verbirgt sich da, sie dort, im Grunde des Theaters. Musik, indeß Lore den fremden Vanderhök durch, und den Zimmern des Vaters zuführt.)

Elmine (ein Paar Schritte vorschleichend)

Bst! Bst!

Phi-

Philidor (eben so)

Bst!

(Beide springen wieder zurück.)

Lore (die wieder auftritt und jemand bemerkt hatte)

Bst! Bst!

(Nach mehrern solchen Zeichen, die die Musik immer begleitet, versammlen sich alle drey)

Lore

Arie. Ha ha ha ha!
Ich sah,
O! ich sah
Euch winken und necken
Und schüchtern verstecken.
Wie die Liebenden da
Bald seufzen, bald singen,
Bald Hände verschlingen,

 Und

Und blicken
Und nicken
Und Mäulchen aufdrücken!
Die Liebenden da!
Ha ha ha ha!

Elmine

Kleine! wen führtest du?

Lore (äffend)

Kleine! das gewöhnst du dir nicht ab. Es ist ärgerlich. Ich heisse Lore.

Elmine

Nu, Große!

Lore

Ich verbitte mir auch deinen Spott. Du sollst kein Wort erfahren, wenn —

Elmine und Philidor

Lore! Lore! Nur damit heraus!

Lore

Der Fremde? — hat einen Reiserock an; und wenn er spricht, so ist das so schnell auffahrend, wie eine Kugel poltert. Weil er gleich zum Papa wollte, führt' ich ihn hin. Inne behielt er den Hut auf, reichte dem Papa die Linke, und der — stutzt, steht auf, klatscht ihm in die Hand und ruft: „Ei! ein alter Bekannter! „Frohe Ueberraschung! Woher?„ —— Willst du mehr wissen?

Elmine

Was mehr, Lorchen?

Lore

Daß, auf eine Mine des Fremden, Papa mir abzutretten winkte, und ich kam und euch verliebt tändeln sah.

Philidor

Im Saal da möchten mehr Ueberfälle uns stören. Der Abend glänzt so schön. Elmine gieng wohl in den Garten?

Elmine

Ich will, Philidor. Deine Laute soll beim Grabe der Mutter noch sanfteres Gefühl über uns ergiessen. Lorchen! bleib! wenn unser lieber Vater was wollte.

(Beide ab.)

Lore allein

Was mögen sie doch immer und immer plaudern! Hab' ich so ein Wort erhascht; wars wunderliches Zeug. Sie lachen und weinen sich an, küssen heimlich und thun das alles so gern. Recht wohl muß ihnen doch dabey seyn. Ich will bald auch mir so seyn lassen! Wenn ich nur ein Jahr

älter

älter wäre! Küßt man mich itzt, so ärgert michs; da meinen die Herren, ich sey noch ein Kind. Aber in einem Jahr!

Arie. Da wachs ich um so viel, da thürme
sich mein Haar.
Ach eile nur, eile, du langsam Jahr!
Doch klüger als die Schwester liebt,
Die Philidor nur Mäulchen giebt,
Ja, klüger will ich lieben;
Der Männer sechs auf einmal üben.
Drey küß ich früh, drey Nachmittag
Und nütze ganz den schönen Tag.
O wachse mein Leibchen! o thürme dich,
Haar!
Ach eile nur, eile, du langsam Jahr!

Ebhardo und Vanderhök.

Ebhardo

Lore! wo ist deine Schwester?

Lore

Eben gieng sie von hier in den Garten, Papa!

Ebhardo

Hüpf' ihr nach, Töchterchen! sie soll zu uns.

(Lore ab)

Freund! deine Absicht — ist die redlichste, beste — aber Elmine wird zu viel leiden.

Vanderhök

Was leiden! Nach dem Bilde, das du mir selbst von ihr entwarfst, sollt' ich ihr zutrauen, auf dein Geheis werde sie meine Hand nicht ausschlagen. Du weißt nun,

Ebhar-

Ebhardo, was ich bereit bin, für dich zu thun, um dich zu retten. Liebt dich deine Tochter wahrhaft? Hält sie viel vom Gehorsam? Ich werde bald mit Augen sehen, ob sie so edel und gut ist, als es heißt; dann verdient sie auch meinen Namen und soll es gut haben. Sträubt sie sich aber: so bin ich allemal entschlossen. Heute noch reis' ich ab und du — den ich bedaure — danke mir dann immer, daß ich dich lehrte, das Töchterlein besser kennen.

Ebhardo

Streng! Ungerecht! Das Herz eines Mädchens, das sich nicht verschenkte, weil es schon verschenkt ist, wärs darum unedel?

Vanderhök

Alter! du bringst mich in Eifer. Ein Tochterherz, das dem Vater nicht folgte,

wärs darum edel? Ich bin Wittwer wie du: fünf Jungen aber hab ich statt deiner zwey Mädchen, und habe sie anders zu Paaren getrieben. Sonst bleibt man nicht Herr im Haus.

Arie Kinder müssen Lämmer seyn.
Eltern wählen, Eltern denken;
Widerrufen, was sie schenken;
Rechte Kinder lallen ein.
Die Verwegnen widerstreben
Die Rebellen sollen beben!
Rechte Väter donnern drein!

Ebhardo (für sich)

Kein süsser Bräutigam! — doch, ich muß — es ist Noth; ich sehe kein ander Mittel.

Elmine und die vorigen.

Ebhardo

Freund! du siehst meine Tochter.

Vanderhök

Ihr Diener, Mademoiselle!

Ebhardo (zu Elminen)

Vanderhök, dieser Rechtschaffene, von lang her mein Freund, ist einer der ersten auf der Börse zu Amsterdam, und bereit, mit großen Summen den gefallenen Credit deines Vaters zu heben. Aber — eine Bedingung! — Er ist Wittwer. Er hörte Gutes von dir, mein Kind. Er will die Tochter seines Freundes zur Gattin.

Elmine

Wie? — wer? (zu Vanderhök) O mein Herr! verzeihen Sie der Verwirrung.

Vanderhök

Ja die ist natürlich. Sie müssen sich auch besinnen, denn von einer Mahlzeit ist die Rede nicht; aber besinnen Sie sich nur hübsch mit Erwägung aller Umstände. Ich habe zu leben und bin ein ehrlicher Mann. Gut hat mein erstes Weib es gehabt und Sie sollen es nicht schlimmer haben, wenn Sie eine rechtschaffene Hausmutter abgeben. (für sich) Das Mädchen gefällt.

Elmine (nach einer Pause)

Aber! mein Vater, haben Sie nicht vor wenigen Augenblicken —

Ebhardo

Nichts Gewisses zugesagt, Elmine. Mit Philidorn — wäre die Sache noch auf schwere Bedingungen ausgesetzet: hier ist alles klar.

Elmine

Doch wars eine Zusage! — (sie ergreift seine Hand) Ach mein Vater! — (erschrocken) Und Sie sind im Ruin?

Ebhardo

Leider! mein Kind. Mein bestes Kind!

Arie. Ueberlege, kämpf' und wähle,
Was in deiner schönen Seele
Ueberwiegt.
Sich reissen aus der Liebe Ketten,
Um einen Vater zu erretten;
Diß ist die That, die vor dir liegt.
Gehorsam bringt den Kindern Seegen,
Oft wallt ein Glück uns erst entgegen,
Wenn wir die Triebe fromm besiegt.
Ueberlege, kämpf' und wähle,
Was in deiner schönen Seele
Ueberwiegt.

Vanderhök

Komm, wir lassen die Demoiselle allein; man denkt stärker allein. Nehmen Sie sich immer eine Stunde Zeit; auch ein Viertel darüber. Indessen Ihr Diener.

Ebhardo

Ich leide wie mein Kind selbst.
(Beide ab.)

Elmine (Vanderhök nachsehend)

Das scheint ein strenger Mann —

(Während daß sie betretten herumwandelt, hebt die Musik an und begleitet bis zur Arie ihre Rede.)

Rede mit Musik. Philidor! o mein Philidor! Ich soll diß Herz dir stehlen? ich? — Und darf ich das? War nicht schon im Himmel unsere Ehe geschlossen? nicht ewige Treue dir gelobt? — —

Ach

Ach ich darf nicht, kann nicht, dich lassen. Auf einem Pfad mit dir, muß ich hinwallen bis ins Thal der Nacht; und die Nacht soll auf einem Plätzchen unsere Asche überschatten. Ein Glück, ein Unglück, deines und meines! — — Wohlan! Ich wage alles! fürchte, hoffe alles!

Arie. Wir wallen miteinander hin,
Wo tausend Pfade hin sich ziehn.
Die grausendste der Wüstenei'n
Soll uns der Liebe Tempel seyn.
Beweinest du den schweren Lauf;
So küss' ich deine Thränen auf.
Wir nähern sicher uns der Ruh,
Dem Lohn der Treuen, ich und du.

(Pause)

Ach! — mein Vater — ich würd' ihn retten? So würd' er, wenn ich nicht ihn rette, durch mich in den Abgrund gestürzt? Schrecklich! Unmöglich! Ich bin sein Kind — „Gehorsam bringt den Kindern Seegen„ O bester Vater! wie dürst' ich nach deinem Seegen! — Der strenge Mann, sagst du, ist rechtschaffen, dein bewährter Freund, will dein Mitretter werden? — Vielleicht hat der Himmel mich zur Gehülfin einer großen That bestimmt. Vielleicht sind Philidor und ich nicht für einander geschaffen. — Unsere Seelen so zärtlich, so fest aneinanderhangend, und — nicht für einander geschaffen? — Harter Kampf! Länger muß ich dich fort-, muß dich auskämpfen.

Arie. Wie wird mein armes Herz zerrissen!

Wie mein unschuldiges Gewissen

Zum erstenmal mit Graun umhüllt!

Geliebt und Kind; zwo Liebesketten.

Wen soll ich stürzen? welchen retten?

Da jeder ganz die Seele füllt. —

(Sie wirft sich in einen Stuhl und der Vorhang fällt.)

Zweiter Aufzug.

(Die Scene ist im Garten; in buschigem Grund ein Grabmal; Mondschein.)

Philidor allein.

(auf der Laute spielend, sitzt er auf dem Rasen)

Arie. Wie der West die Flur durchfächelt!
Wie die Blümchen Düfte streun!
Wie der Mond hernieder lächelt!
Ach! zur Liebe lädt er ein.

Bald wird her mein Mädchen fliegen,
Bald mich finden, und entzückt
Sich an meinen Busen schmiegen,
Der sie vester an sich drückt.
(aufstehend)

Aber

Aber wo bleibt Elmine? Was will ihr Vater so lang mit ihr? Er wird sein Wort nicht zurückziehen? — Hinweg übertriebne Zweifel! Elmine hat sie mir verbotten und Elmine liebt mich so treu, so heiß. — Ich muß die Zukunft reizend sehn. Wegen des Fremden wird sie weilen: was mag er wollen? — Hinweg! Ich sinn' indeß auf schmelzende Töne, sie zu empfangen:

(Er stimmt und bald schleicht Elmine herbey; mit dem Anblick ihrer fängt er ein Andantino an, und macht einige Tanzschritte vor ihr; endigt aber das Stück nicht. Nachmals:)

Aber, welche feierliche Bedachtsamkeit? oder welche Trauer? Elmine! was ist geschehen?

Elmine (gelassen)

Philidor! hilf selbst mir entscheiden!

Philidor

Was denn?

Elmine

Erst aber antworte darauf: warum schriebst du deinem Vater von unserer Liebe?

Philidor

Nun? seine Einwilligung zu fordern.

Elmine

So bist du ein gehorsames Kind?

Philidor

So lang Eltern billig handeln. Wär' aber mein Vater eigensinnig, würd' ich die stärkere Macht der Liebe beweisen. Zweifelst du daran?

Elmine

Nein — nur — doch wie, wenn du dadurch ein Mörder an deinem Vater würdest?

Philidor (mit wachsender Unruhe)

Das sey ferne! — Aber, was hör' ich? Wozu das? was ist vorgegangen? Rede nur! Ha! — trügte mich etwa meine Ahndung nicht? Was will der Fremde?

Elmine (gelassen — traurig)

Mich zur Ehe.

Philidor

Und? — Was will Elmine?

Elmine

O Philidor! keine so strafenden, fürchterlichen Blicke! zweifelst du, daß mein Herz redlich war gegen dich? (sie läßt ihren Arm auf den seinigen sinken) Guter Jüngling! Verkenne mich nicht!

Arie. Wenn dich nicht die ganze Seele liebte,
O! dann wäre nichts, was mich betrübte.
Fürchterlich ist meine Qual!
Ich umarme dich — zum letzten Mal.

Philidor

Elmine, ich erkenne dich — (er stößt ihren Arm von sich) und erkenne dich nicht! Weh mir! — So erkläre nur, was kann dich und deinen Vater treiben euer Wort zu brechen? Wer berechtigt euch dazu?

Elmine

Mein Vater sagt, er hätte seine Einwilligung dir nicht gewiß gegeben, und ich — häng' ich nicht vom Vater ab? Der Fremde, dessen Redlichkeit ihm bekannt

kannt ist, bietet seine Reichthümer an: So muß Ebhardo gerettet werden, oder er ist im Ruin! Und du, mein Philidor —

Philidor

„Bist nicht reich„ nicht wahr? Schnödes Geld könnte mich um dich verdient machen! Das hab ich nicht und möchte nicht dadurch dich verdienen — Welche Blendwerke sie erfunden haben! Ist der neue reiche Herr so edelmüthig, warum hilft er deinem Vater nicht, aus reiner Freundschaft, mit seinem gelben Sand? Warum drückt er ihm sein Bestes ab? O Mädchen! diese Brust glüht mehr für dein Wohl, als für mein eignes. Es gibt bessere Menschen als ich bin; würdest du einem solchen zu theil, wollt' ich meine Seufzer in mich schlucken, und mit heroischer Tugend dich ihm zuführen.

ren. Seegnen wollt' ich euch und meinen nassen Blick davon wenden. Aber, ich soll einem Menschen nachstehn, der schlecht genug denkt, dich erpressen zu wollen; der dichs wird fühlen lassen, wie theuer du ihm bist. — Und dein Vater? verkauft dich! Sollt' er nicht lieber taglohnen, als sein Kind opfern? Und du? läßt dich verkaufen! Wo bleibt Freyheit? wo Liebe? Sieh, Elmine, wollte mein Vater, den ich doch fürchte, eine andere mir aufdringen: so würd' ich die frühere Wahl meines Herzens rechtfertigen. Die Triebe sind edel; könnt' er sie verwerfen, wär' er mein Vater nicht mehr. Die gelobte Treue würd' ich halten, und dem Himmel vertrauen, der diß Herz durchschaut.

Elmine (in wehmüthiger Unentschlossenheit)

Ach! — — Aber was sollte dir das mittellose Mädchen, wenn nun bald in seine verblaßten Wangen darbende Hagerkeit einfiele? Wenn es kraftlos hinsänk' an deine kraftlose Brust und beide — nicht vor Liebe — nur vor Hunger schmachteten?

Philidor

Ich werde Brod finden; für dich und mich.

Elmine (nach einer Pause ängstlich und wie erwachend)

Philidor! hast du deinen Vater auch am Abgrund gedacht und dich als den Mächtigen, der ihn retten könnte? — Freylich wenn der fremde Mann so ein Ungeheuer wäre; allein —

Philidor

Ha! du hast schon Liebe eingesogen, für den fremden Mann? Geh, Meineydige! Geh, feige Sclavin!

Elmine

O gütiger Himmel! Die Begegnung, die Strafe verdien' ich nicht! — Sollt' ich auch irren — die verdien' ich nicht.

Lore und die vorigen.

Lore

Ich dacht' es wohl, ich würd' euch beysammen finden und nicht so froh wie vorhin. (zu Elmine) Mir hat Papa befohlen, ich soll ein wenig sehn, wo du bist und was du machst. Das steck' ich dir,

und nun höre, Schwester: ich habe schon gemerkt was vorgeht; darf ich dir rathen?

Elmine

O wie recht kömmt sie mir, bey der grausamen Verwirrung! Ich will ein unschuldiges glückliches Kind hören, in dem die Leidenschaft noch schläft. Ja, Liebe, rath' immer!

Lore

Bleibe bey Philidorn, den du kennst und der dir gefällt. Herr Vanderhök — mein Mann wär' er einmal nicht; so meistergeschäftig, sieht auch schon alt aus. Ehrlich mag er schon seyn, das weiß der Papa: aber Papa selbst geht so niedergeschlagen herum, fast wie du, und fragt sorgenvoll nach dir. Ich glaub', es reut ihn, daß er dir den Herrn angetragen.

Weil das aber nur ein Antrag war und er dich nicht zwingt: so wähle ganz frey deinen Philidor.

Philidor

Hörst du, Elmine, wie ein halbgereifter Verstand mehr Saft hat, als eine überzeitige Moral?

Lore

Wie! Sie sind bald so ungestümm als der Bräutigam vorn' im Haus. Da wäre die Wahl nicht des Jammers werth. Liebe Schwester! du sinnst?

Elmine

Ja, mein Lorchen! über deine Rede. du gabst wohl zuviel auf meine Thränen acht? riethst nur nach meinen geheimsten Trieben? – Papa wird mich nie mit Ge-

walt

walt zum Altar ziehn; hast du noch etwas anders von dem besten Vater gehört, als liebevollen Wunsch, oder Rath? Aber alle seine Wünsche, sind sie mir nicht Befehle?

Lore

Hm! — Hat er dir denn die Wahl des Fremden so ans Herz gelegt? Dann müßt' er wohl große Ursachen haben, und du, Elmine, du müßtest folgen. Weißt du noch die Mama, auf dem Sterbebett, vor dem wir knieten? wie sie die hellen Augen vom Himmel noch einmal auf dich wandt', dann auf mich, und uns fragte: Kinder, wollt ihr eurem Vater folgen? ihm das Leben erleichtern? wie wir ja! ja! schluchzten — da legte sie uns ihre zitternde frostige Hand aufs Haupt, und sah

ohne

ohne mehr zu reden, wieder so hell gen Himmel — Ach Elmine! — ich werde mit dir traurig.

Elmine (mit Erhabenheit)

Kind! du trauerst: mir gibst du Leben und Muth. (hin und wieder gehend) Ja! nun ist der Entschluß unwankbar, in meiner Seele.

(Indeß Musik anhebt, geht sie nochmals auf und ab, dann auf das Grabmal ihrer Mutter zu, und wirft sich davor nieder)

Rede mit Musik. Ja! Geist der besten Mutter, sey über mir! Ich gehorche, und du — ach nur du — verkennest deine Tochter nicht; den gewissenhaften Busen nicht, der der Triebe süssesten verleugnet — O! du lächelst billigend auf mich und mitleidig. Mutter! o wie tröstend

tröstend ist dein Mitleid! Aber, Mutter! Philidor, ach er! versagt mir diesen Trost. Ich verlange doch nur Mitleid; Mitleid mit dem wunden Herzen! — Ach! ich unterliege schier der Marter — Meine Mutter! Schutz und Kraft von dir! ich flehe sie von dir! — Dort glänzt ein Rand des Mondes durch vorüberziehende Wolken — so dämmert in mir ein Schimmer künftiger Beruhigung; eben so schwach, aber eben so milde, so himmlisch. — Das dank' ich, Mutter, dir, mit Freudethränen. Du hast mich gestärkt! —

Lore (wehmüthig)

Und dazu schweigt Philidor?

Phi-

Philidor

Was soll ich sagen? Elmine weiß sich selbst zu trösten. Stärk' ich sie mehr, wenn ich laut ihr Schicksal bedaure und meines ver — — —

Elmine (aufstehend)

O nicht so! Wird auch mein Geschick mit Marter überfüllt: so bleibt mir der mächtige Trostgedanke an eine erfüllte — schwere Pflicht. Du Philidor! bleib noch bey diesem Grabe, bis dein Geblüt ruhiger wallt! hernach prüfe hier meine That und — nur verurtheile diß Herz nicht! Hernach, guter Jüngling, wird meine Handlung dich die deinige lehren. Unterwirf dich deinem Schicksal und werde durch dessen glücklichste Wendung belohnt.

Arie. Dein Leben, das ich gern beblümet hätte,
Sey, ohne mich, die schönste Rosenkette,
Die bald ein besser Mädchen an dich schlinge,
Euch, unter süssem Duft, bis Eden bringe.
Erhöre, Himmel, was ich singe!
(zurückblickend und mit Händeringen ab)

Philidor und Lore.

Philidor (nach einer Pause)

Sie geht? — O der Weibertreue! O der kurzsichtigen und bestraften Männer! Da trauen wir ihren Worten ohne Erkundigung, ob ihnen jeder Einfall des Vaters Befehl dünkt; ob sie der sterbenden Mutter

Rede verdrehn; ob ihr ein Denkmal in der Näh' errichtet ist, davor niederzufallen! Ha! (er reißt ein Paar Saiten der Laute an.)

Lore (anfangs noch weinerlich)

Und wie seyd ihr Männer? statt meine arme Schwester zu bedauern, begegnen Sie ihr so hart, so höhnisch. Kann ihrs denn der andere als Ehmann ärger machen? Ach! ich denk', Elmine war immer zum Leiden bestimmt.

Philidor

Lore fieng vorhin an klug zu reden —

Lore

Die erste Rede hat nur in Ihren Kram getaugt, und die andern nicht. Sagen Sie mir, ob alle Männer so sind? so wild?

Phi-

Philidor

Was weiß ein Kind von der Beleidigung durch Untreue, von dem wüthenden Unglück der Liebe!

Lore

Kann doch das Kind nie recht urtheilen! Erinnern Sie sich der Reimlein, die Sie in der Schreibtafel hatten, eh Sie Elminen kennen lernten, die Sie nachmals ihr vorwiesen, und die so oft gesungen worden sind, daß ich sie mußte auswendig behalten?

Arie. Leer ists hier;
Tief und weit im Herzen.
Wehe mir!
Keine Liebe-Lust,
Keine Liebe-Schmerzen
Füllen, schwellen meine Brust.

Besser wären Schmerzen:

O was wäre Lust!

„Besser wären Schmerzen„ merken Sie, so hies es drinn.

Philidor

Da war ich ein Geck, ein Thor!

Lore

Das sagt' ich gleich damals: Sie aber meinten, ich wäre zu klein, so ein Glück zu empfinden. Und nun, da Sie in ihren Liebesschmerzen so übel auf sind und ich das unbändige Wesen tadle, bin ich wieder zu klein, so ein Unglück einzusehen.

Philidor

O Mädchen laß mich! daß ich zu mir — oder ganz von Sinnen komme.

Lore

Eben will ich fort; meine arme Schwester suchen und ein wenig trösten. Dann geh ich zum Papa und richte doch vielleicht noch Gutes für euch aus. Eurer beyder Lieb' und Elend will ich erzählen; das wird der andre Bräutigam noch nicht so wissen; vielleicht rührt es ihn, daß er absteht. Soll ich? — He! Philidor! — Ey so schweig und murre!

(ab)

Philidor allein.

Ein Kind! und eben darum glücklich. O warum steigt der Verstand? hebt sich das Gefühl? — Desto tiefer zu stürzen? — Ach ich weiß, daß ich die Schickung lästere, daß ich rase, daß ich strafbar bin — viel-

leicht auch ungerecht gegen Elmine — und was will noch der geheime Reiz diß Elend zu nähren? Ich sehne mich ja nach Ruhe; wo find' ich sie? (er stimmt die Laute an; schnell aber hält er sie von sich weg, nicht mehr in der Stellung eines Spielenden) Ach! was willst du mir, Saitenspiel?

Arie. Als Ruhe noch im Busen thronte,
Des Lenzens Reiz mein Thun belohnte:
Da stimmte drein dein milder Ton.
Die Tage sind entflohn! entflohn!

Heuchelnde Liebe, die so mich bestahl!
Wirst du zurück mir die Stille nicht geben?
Ha! so zerreisse mein jammerndes Leben!
Mörderinn! ende die Qual!

O senkte Ruh der Himmel nieder!

Vergäß ich all mein Elend wieder!

Wenn wieder mir der Lenz gefiel:

Dann liebt ich dich, mein Saitenspiel!

(Er läßt die Laute der Hand entsinken und stützt sich über das Grabmal. Der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

(Die Scene wieder im Saal oder in Ebhardos Zimmer.)

Vanderhök und Ebhardo

(sitzen am Theetisch und rauchen.)

Vanderhök

(den man beym Aufzug schon im Gespräch und Fingerdeuten sieht)

Nicht daß ich den Plunder erworben habe; aber daß ich gut ihn anwende, mag ein Ruhm seyn.

Lore

(die indeß herein und an Ebhardo geschlichen war)

Papa!

Ebhardo

Nu, Lorchen?

Lore

Elmine wird kommen und ihren Entschluß sagen; was sie aber sagen wird, errath' ich nicht! Bald ist es gewiß, daß sie den Herrn wählt, da sieht sie heller durch ihre Thränen durch. Bald seufzt sie wieder und weint stärker. Ach! ich glaube, wenn Herr Vanderhök den Jammer mit ansähe; er ließ' es nicht zur Erklärung kommen, stünde freywillig ab. Thun Sie das! so preist man Sie als großmüthig und Sie setzen sich auch sicher vor dem Korb.

Vanderhök

In der That, Mamsell'chen? Ich kann ja anhören, was die Jungfer Schwester

an mir auszustellen findet. Vielleicht bessert sie mich.

Lore

Genug, daß Sie ihr nicht gefallen und ein anderer vorher ihr gefallen hat. Philidor ist ein artiger Mensch und ein braver Mensch, der sie herzlich liebt und den sie wieder liebt. Die Leutchen waren so froh zusammen und auf einmal soll eins von dem andern gerissen werden. Er gebärdet sich auch ungestümm und hat meine gute Schwester treulos gescholten. War doch alles so ruhig und schön im Haus: aber von der Stunde, da Sie eingetretten sind —

Ebhardo (untersagend)

Lore!

Vanderhök

Früchte der philanthropinischen Zucht!

Lore

Lore

Hätten Sie mich immer ausreden lassen, Papa! Es ist ja nur das Geplauder eines Kinds, — und doch — gelingt Kindern manche Anmerkung mit unter. So hab' ich heut' auch allerhand über die Liebe gedacht, seit einer Stunde aber Eckel vor ihr bekommen.

Arie. Wenn Verliebte fröhlich scheinen,
Ist es immer halb zum Weinen.
Kömmt ein kleines Ungemach,
Jammern sie vor Weh und Ach.
Der bedrängten Liebe Glut
Schmelzt in eine Thränenflut,
Oder rauchet aus in Wuth.
Frey will ich und heiter leben;
Keine Küsse nehmen, geben;

Blümchen pflücken; Lieder singen;
Zierlich tanzen; fliegend springen;
Und gefragt: wie mir denn sey?
Werd' ich rühmen: ich bin frey.

Lieber Papa! es sind doch nicht viel Mannspersonen so gut wie Sie?

(sie küßt ihm die Hand)

Ebhardo

Kleine Schmeichlerin! — Deine Schwester kömmt: trett ein wenig ab!

(Lore ab)

Elmine, Ebhardo und Vanderhök.

(letztere haben die Pfeifen weg gelegt und sind aufgestanden.)

Ebhardo

Verlangst du mit mir allein zu seyn, meine Tochter?

Elmine

Nein, mein Vater. Ich habe von dem Augenblick an, kein Geheimniß vor Ihrem Freund; oder nur eines vor Ihnen beyden, welches ich fort allein verwahren möchte; die Vorstellung eines Kampfes — der vorbey ist. Theuerster Vater! wo fang' ich an, Ihnen zu danken? Was gleicht der Liebe, mit der Sie, von der gängelnden Jugend an, meinen Verstand und mein Herz gestimmet haben? Preis der Vorsicht! Ich

kann

kann ein wenig vergelten, was nie ganz zu vergelten ist. Hier, mein Vater! erwerben Sie sich Glück und Ruhe mit dieser Hand; fügen Sie sie zu der Hand des Mannes, den Sie selbst mir entgegen führen. Sie, mein Herr! halten diese Handlung nicht für eine Aufopferung meiner, nicht für eine Wahl ohn' Ihr Verdienst. Sie sind gewiß der edle Mann, für den Sie mein Vater preist. So kenn' ich Sie: möchten Sie mich auch kennen! Ich überschaue die Pflichten, die aus meiner Wahl folgen, und will in jeder Pflichtübung Wonne finden — Ich werde Sie verehren — Sie lieben —

(Ein stummer Augenblick, in welchem die Musik in ernster Empfindung anhebt, bald zum hellern Tone steigt und die erstaunten Männer drein singen.)

Duett.

Duett.

Beyde. Dank! Dank zum Himmel

Vanderhök. Vest ist nun das Band gebunden,

Ebhardo. Alles, alles überwunden

Beide. Und Biedermänner sind entzückt,

Wenn allgemeine Wonne glückt.

Ebhardo (umarmt sie)

O Tochter! sey mir geseegnet!

Vanderhök (auch umarmend)

Auch mir geseegnet! auch meine Tochter!

Elmine (heftet einen forschenden Blick auf ihn)

Vanderhök

Freilich Tochter und nicht Frau.

Diese Haare würden Dir zu bald grau werden,

den, liebes, rechtschaffenes Mädchen! Du bist besser für meinen Sohn —

Elmine

Einen Mann, den ich nie gesehen? den mein Vater nicht kennt?

Vanderhök

Du trautest mir auf Deines Vaters Wort: trau meinem Sohn auf mein Wort.

Ebhardo

O laß den Engel länger nicht zweifeln! Elmine! Sein Sohn ist Dein Philidor und Vanderhök ein erdichteter Name.

Elmine (mit schüchternem Entzücken)

Philidor?

Ebhardo

Ja, Dein Philidor. Ihm entsagend, hast Du Dir ihn erhalten und nur dadurch erhalten können.

Elmine

Nur dadurch? Ach mein Vater! warum mußt' ich die quälende Prüfung durchdulden?

Philidor Vater

Das will ich dir sagen, mein Kind: denn daran bin ich Schuld. Sieh! —

Lore (die herein und auf Elminen zuläuft)

O komm und tröst' ihn nur! Auf mich hört er nicht.

Ebhardo

Wer?

Lore

Ach der elende Philidor im Garten. Vorhin war er in Zorn und Wuth: itzo weint er unter halbgebrochenen Tönen und klagt nur über sein Geschick; nennt dich wieder das herrlichste Geschöpf; seegnet dich; auch seinen Herrn Nebenbuhler; will aber die Menschen fliehen, weil er dich nicht besitzen kann, und geht so bedenklich herum — Wer weiß, welch Unglück noch erfolgt!

Philidor Vater

Ach! das ist doch ein Erzbengel!

Ebhardo

Geschwind sag ihm, er soll zu seiner Braut.

Elmine

Soll zurückeilen in meine Arme.

Lore

Lore

Wie das? Er wird es nicht glauben.

Philidor Vater

Ich, sein Vater, befehl ihm, er soll es glauben.

Lore

Was? Sie sind der alte Herr Philidor und haben nicht für sich um Elminen geworben? — Verzeihen Sie, Herr Papa, wenn ich Ihnen zu vorlaut begegnete. Ich habe Sie schon als Schwager behandelt. Von nun an will ich mehr Ehrfurcht brauchen. (im Forthüpfen) Nun lieb ich Sie auch mehr.

(ab)

Philidor Vater

Kleine Plaudertasche!

Ebhardo

Freund, du siehst die Güte, das Offne dieser Kinder. Meine Zucht kann doch nicht verwerflich seyn?

Philidor Vater

Das geb' ich drum nicht überhaupt zu; ein andermal davon. Aber das Betragen meines Sohns ärgert mich. Komm er nur!

Elmine

O nein, mein zweiter Vater! keine harten Worte! Er hat innig geliebt, ist zu sehr zu entschuldigen.

Ebhardo

Ja Freund, sie hat Recht.

Philidor Vater

Ihr seyd auch gar zu weich. Was wollt' ich vorhin sagen, Elmine? — Ja!

Ich handle nie ohne Ueberzeugung und werde nicht leicht durch Worte überzeugt. Sollt' ich in die Ehe meines Kindes mit dir willigen: so mußt' ich deiner Tugend, deinem Gehorsam, kurz deinem moralischen Wesen auf den Zahn fühlen; und das konnt' ich nicht geschwinder und besser als wie es geschah. Kaum war dazu dein Vater zu bereden: aber anders meine Einwilligung nicht herauszubringen. Ich hoffe, die redliche Absicht soll mich bey dir in Credit setzen; wie dein Entschluß dich bey mir.

Elmine

Meine besten Väter! ich dank' ihnen; werde noch mehr ihnen danken, wenn ich mehr zu mir komme. Noch ist mirs wie das Erwachen von einem Traum, der mich in fürchterlichen Gegenden irren ließ.

Recitativ. Zitternd und mit Grausen
Hört' ich dumpfe Stürme brausen;
Sah bey krachenden Gewittern,
Fels und Eiche splittern.
Vom Begleiter abgetrennt,
Der, geliebt, voll Gegenliebe brennt,
Warf mein Schutzgeist mich in fremde Arme.
O wie litt' ich! traute dennoch, rief zum Mann:
Ach erbarme dich! erbarme!
Und er nahm sich, schiens, des Mädchens an —
Noch von Sturm und Donner erschreckt,
Ward ich plötzlich aufgeweckt —

Arie. O nun hab' ich den Geliebten wieder,
Unsre Trennung war ein Traum.

Labsal

Labsal fließet in ermatte Glieder
Und die Wonne faß' ich kaum.

Philidor Sohn, Lore und die Vorigen.

Lore
(voranhüpfend)

Herein! nur da herein!

Elmine

Ach er kömmt!

Philidor Sohn
(hereintretend)

Mein Vater!

Philidor Vater
(etwas nachäffend)

Mein Sohn!

Philidor Sohn

Sie haben meinen Brief erhalten?

Philidor Vater

den vom Schwellen und Fallen des Lilienbusens? vom ströhmenden Geist und lachender Grazie? Durch das schale, neumodische Geschwätz konnt' ich Elminen nicht kennen lernen; so mußt' ich herreisen. Nun kenn' ich sie; da hast du sie; lerne sie verdienen!

Philidor Sohn

Mein Vater! ich bin Sohn und wage nicht über die Gefahr zu urtheilen, worein, durch Ihren Entschluß, liebende Herzen geriethen.

Philidor Vater

Was willst du tadeln?

Philidor Sohn

Nichts mein Vater. Aus Sorge für mein Wohl reisten sie hieher; das erkenn'

ich.

ich. Noch gerührter verdank ich Ihre Einwilligung; (zu Edhardo) und die Ihrige — ach; — und bekenne wohl, das herrlichste Mädchen noch lange nicht zu verdienen. Elmine! nach meinem häßlichen ungerechten Betragen gegen dich, Bild der Tugend, darf ich? —

(da Elmine sich gegen ihn neigt, fällt er zu ihren Füßen)

Elmine

Ob du darfst? — Philidor! (bey diesem Wort umfängt sie den Aufstehenden) Mein Philidor! — Ob du darfst? — So hab ich dich wieder? dich? und du bist glücklich und froh, wie dein Mädchen? — Sag mir nichts von Abbitte. Ich habe dir verziehn, dich dankbar geliebt, als du mir zu viel thatst. Immer sah ich die klare,

schöne Quelle, die nur äussere Stürme trübten; deine Zärtlichkeit, deine Anhänglichkeit an Elminen.

Philidor Sohn

Ach da sahst du recht, du Engel! Aber ich verkannte dich nicht lange, hielte dich bald für ein höheres Wesen, das so wählen konnte; und mich — für ein verwerfliches Geschöpf — Wie schwingt doch die rasende Leidenschaft ihr Mordschwert über die besten Empfindungen! — O wäre die Jammerstunde nie gewesen!

Elmine

Diß doch nicht, Philidor. Du wirst nun ein sanfterer Ehmann werden — und unendlich theurer bist du mir, seit die

strei-

streitende Tugend dich Entrissenen mir wieder erworben hat.

Philidor Vater

Solche Süßigkeiten könntet ihr euch ganze Tage vorlallen.

Ebhardo

O lasse sie!

Philidor Vater

Ich muß doch fragen von was sie essen wollen. Auch von den Süßigkeiten? — Den Knoten mag der Vater aufhauen, nicht wahr? So hört: der Name Vanderhöck war eine Lüge; aber mit dem Reichthum hat es seine gute Richtigkeit; nur hielt' ich dafür, daß es der Herr Sohn auf Universitäten eben nicht wissen müßte. Jetzt

ist die Zeit, da ich freudig mit heraus rücke.

(er zieht ein Futteral und aus demselben zween funkelnde Ringe hervor, gibt jedem einen, und sagt im Tränenton:)

Hier! es sey euch geseegnet!

(Elmine und Philidor Sohn beschauen und wechseln die Ringe)

Ebhardo

Ja geseegnet! — Wie schwer ward es mir den Schmerz zu verbergen, daß gute Kinder bald Mangel mit mir leiden würden! — Heute thront das Glück in meinem Hause. Dank der Vorsicht und Dir, mein Freund! Kinder seyd fröhlich!

Lore

Auch ich bins, ich; weil ich dir so gut gerathen, Schwester, weil ich den Papa und euch so glücklich sehe und weil ichs bald auch will durch die Liebe werden. Der Liebe würd' ich bald hold, vorhin gram, nun noch mehr hold.

Arie. Die Lieb' ist drum ein artig Ding.
Verliebte sollen nimmer beben;
Geduld! die Sache wird sich geben.
Husch! fliegt ans Fingerchen ein Ring.
Wenn mich Papa wird heißen lieben,
Will ich durch Nein ihn nicht betrüben;
Die Lieb ist gar ein artig Ding.

Aber

Aber nur Einem muß man sich ergeben, und den recht lieb haben.

Alle

Chor. Freude, Freude soll sich regen!
Gehorsam brachte Kindern Seegen.
Glück und Ruhe lächeln wieder;
Schallet, schallet, frohe Lieder!

Elmine und Philidor Sohn.

Duett. (Hand in Hand)

Philidor S. Aus Tugend heisse Liebe dämpfen,

Elmine. Durch diese Tugend dich erkämpfen;

Beide. O Wonngefühl! was ist dir gleich?

Philidor S. Dank, Mädchen, dir!

Beide

Dank, Väter, euch!

Alle

Alle

Chor. Freude, Freude soll sich regen!

Gehorsam brachte Kindern Seegen.

Freude soll sich regen!

Die Väter.

Duett.

Beide. Elmine hat diß Glück ersiegt.

Wir Väter sind vergnügt! vergnügt!

Philidor. V. Und deine / meine Hand

(sie klatschen ein)

Ebhardo. Und meine / deine Hand

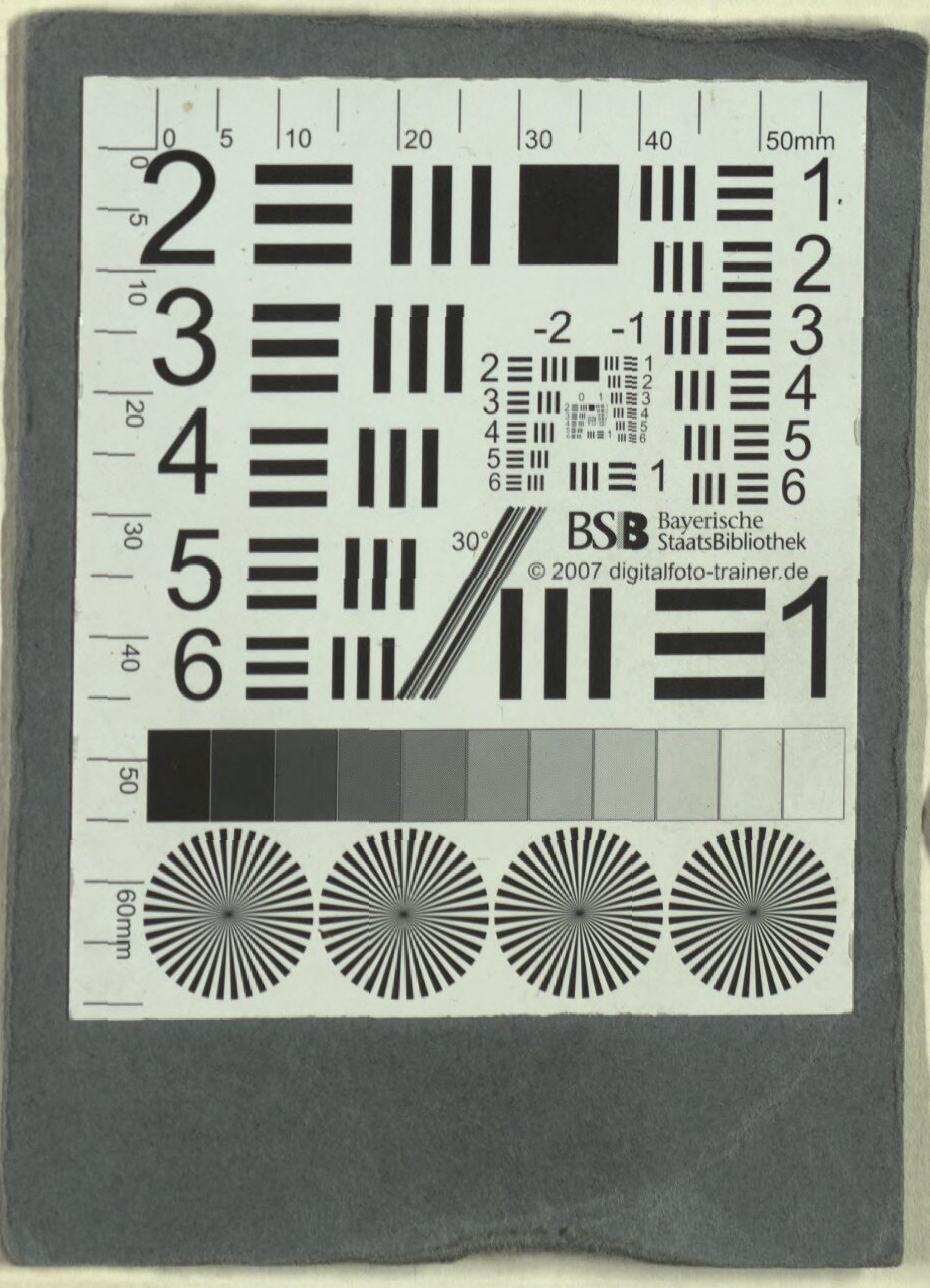
Beide. Sind teutscher Treu' ein Unterpfand.

Alle

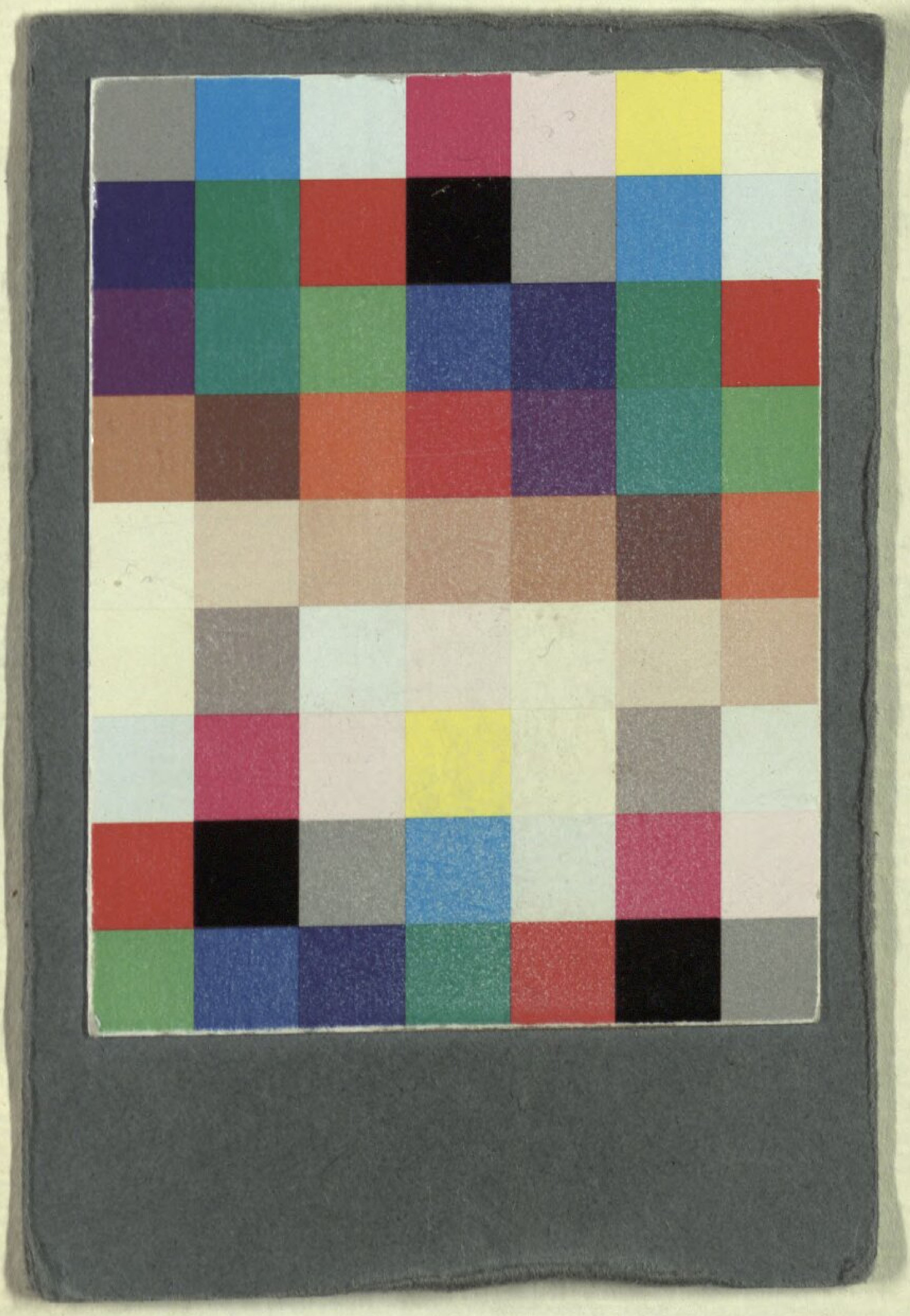
Chor. Glück und Ruhe lächeln wieder;
Schallet, schallet frohe Lieder!

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2



Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2



Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Drais von Sauerbronn, Karl Wilhelm Ludwig Friedrich von

Elmine ein Schauspiel mit Gesang in drey Aufzügen

Nürnberg 1781

Slg.Her 426
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00062131-0
VD18 15241505-001